

Neues Post- und Telegraphengebäude in Neuchâtel

Autor(en): **[s.n.]**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizerische Bauzeitung**

Band (Jahr): **29/30 (1897)**

Heft 13

PDF erstellt am: **20.05.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-82508>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Neues Post- und Telegraphen-Gebäude in Neuchâtel.

(Mit einer Tafel.)

III. (Schluss.)

In der heutigen Nummer bringen wir Abbildungen der drei mit gleichwertigen vierten Preisen bedachten Entwürfe: „Vivent nos vieilles villes suisses“, „Fourmie“ und „S. P. Q. H.“ der HH. Architekten *Rychner* und *Lambert*, *Clerc*, *Prince*, *Bouvier* und *Colomb*, sowie nachträglich einen Grundriss des Entwurfes von Arch. *Jean Béguin*, dessen Name durch ein bedauerliches Versehen in der vorhergehenden Nummer (S. 90) über dem Grundriss des Entwurfes der HH. *Rychner* & *Lambert* figurierte. An dem erstgenannten Entwurf wird vom Preisgericht lobend hervorgehoben, dass die Verfasser den Versuch gemacht haben, bestimmte schweizerische Architekturformen wieder ins Leben zurückzurufen, wenn es auch zweifelhaft sei, ob dieselben auf dem gegebenen Platze gerechtfertigt erscheinen; immerhin sei die Architektur der Fassaden eine reizvolle. Als Mängel des Entwurfes werden die grosse Tiefe der Schalterhalle und deren ungenügende Zugänge bezeichnet, während die Beleuchtung des Ganges im ersten Stock zu wünschen übrig lasse. Bei dem Projekt „Fourmie“ des Herrn Arch. *Clerc* wird auf die monumentale Erscheinung der Fassaden, die namentlich in der Perspektive zum Ausdruck gelange, hingewiesen. Was das Innere anbetrifft, so betrachtet das Preisgericht die einzige Treppe zur Bedienung des zweiten Stockes als ungenügend, die Bureau-Räume als etwas zu tief und den Gang im ersten Stock trotz der beiden Lichthöfe als zu dunkel. An dem letztgenannten Entwurf „S. P. Q. H.“ wird die geradezu brillante Darstellung der Perspektive und die schöne Erscheinung der Fassaden, von einigen Schwerfälligkeiten in den Einzelheiten abgesehen, gelobt, dagegen kann sich das Preisgericht nicht damit befrieden, dass eine Treppe nicht in direkter Verbindung mit der Strasse stehe, ferner findet es die Telegraphen-Remise zu klein und unglücklich in der Form, dieselbe könnte besser im Gebäude selbst angelegt werden und endlich seien die verschliessbaren Briefschalter nicht gut angeordnet.

Nach der Darstellung und Beschreibung der preisgekrönten Entwürfe erübrigt uns noch mitzuteilen, dass das eidg. Departement des Innern (Abteilung Bauwesen) die Ausarbeitung der definitiven Baupläne und die Bauleitung den HH. Architekten *Béguin* und *Rychner* übertragen hat. Ueber die Ausführung des Bauwerkes hoffen wir in unserer nächsten Nummer Bericht zu erstatten.

XXIV. Jahresversammlung des Schweizer. Vereins von Gas- und Wasser-Fachmännern in Bern.

Samstag den 11. September von abends 7 Uhr an fand die Begrüssung der eintreffenden Teilnehmer im Café du Pont statt.

Sonntag den 12. September von morgens 7—9 Uhr besuchte eine grössere Zahl der Fachgenossen das Gaswerk und das Elektrizitätswerk, eine kleinere Zahl die neue Filiale der Licht- und Wasserwerke mit ihren Bureaux und Ausstellungsräumen, Schanzenstrasse 7.

Um 9¹/₂ Uhr wurde die Sitzung zur Erledigung der Tagesordnung in der Aula des städtischen Gymnasiums durch den Vorsitzenden, Herr Direktor Zimmermann aus St. Gallen, eröffnet. Herr Gemeinderat Siegerist hiess die Anwesenden namens der Stadt Bern bestens willkommen.

Es folgte hierauf der Jahresbericht des Vorsitzenden, in welchem betont wurde, dass im Januar 1873 sich in Aarau einige Männer zusammenfanden, um einen Verein zu gründen; kannten sich doch vorher die Direktoren der verschiedenen schweiz. Gaswerke kaum dem Namen nach. Die Anregung fand so gute Aufnahme, dass bereits im Mai 1873 der Verein sich in Bern seine Statuten gab und von da an freudig zu arbeiten anfang. Von den im Jahr 1873 eingetretenen Mitgliedern sind heute nur noch acht am Leben und von diesen waren an der diesjährigen Versammlung nur drei anwesend. Heute zählt der Verein 1 Ehren-, 71 Aktiv- und 37 Passivmitglieder.

Von 1873 bis 1878 war Herr Ringk aus Schaffhausen Vorsitzender. Von 1878 bis 1883 Rothenbach aus Bern und seit 1883 O. Zimmermann in St. Gallen.

Es folgten in den Verhandlungen historisch-statistische Mitteilungen über die Entwicklung der Licht- und Wasserwerke Bern. Das alte Gaswerk wurde in Bern schon 1841 erbaut, Genf folgte 1844, Zürich erst 1856. — 1860 kaufte die Stadt Bern das Gaswerk und begann den Betrieb desselben in Regie mit 1. Januar 1861. Das thönerne Rohrnetz wurde 1862 durch ein gusseisernes ersetzt und auch im Werk fanden viele Umänderungen und Ergänzungen statt. Der Gaskonsum stieg und die Stadt machte von da an mit dem Gaswerk gute Geschäfte. 1875/76 wurde ein neues Gaswerk mit Generatoröfen und neuern Apparaten erbaut, welches noch einige Jahre den vermehrten Anforderungen genügen wird.

Die Wasserversorgung kam 1868 zur Ausführung, 1876 bis 1885 wurden den Quellen aus der Umgebung von Gasel diejenigen aus dem ganzen Scherlithal hinzugefügt und 1891 bis 1896 wurden die Quellen aus dem Amt Schwarzenburg nach Bern geleitet, so dass nun Bern in den trockensten Zeiten über einen Wassererguss von etwas über 10 000 Minutenliter verfügt.

Dem Gas- und Wasserwerke folgte 1891 noch das städtische Elektrizitätswerk, welches freilich nur 250 bis 300 P.S. an Wasserkraft besitzt mit Hilfe von Akkumulatoren aber doch ganz gutes leistet.

Das Jahr 1899 soll dann die erwünschte, grössere Kraft von der Kander von Spiez aus bringen.

Herr Ing. Weiss aus Zürich hielt hierauf einen sehr eingehenden und interessanten Vortrag über die Gasglühlichtbrenner im allgemeinen und über deren Verwendung zur Strassenbeleuchtung im besondern.

Nach einer Frühstückspause knüpften sich an diesen Vortrag Demonstrationen im chemischen Laboratorium des Gymnasiums, wo auch ein Hydro-Pressgas-Apparat aufgestellt war.

A. Rothenbach, Sohn, Civilingenieur in Zürich, erläuterte hierauf die schiefliegenden Retorten und in Verbindung mit denselben seine patentierten Kohlenschuppen mit geneigten Böden. Zwischen beiden geschieht der Kohlentransport fast ausschliesslich durch mechanische Einrichtungen, so dass das Arbeitspersonal in den neusten Gaswerken ganz wesentlich reduziert werden kann.

Die Zeit war so vorgeschritten, dass die Vereinsgeschäfte rasch abgewickelt werden mussten.

Als Vorstand wurde der bisherige bestätigt, derselbe erhielt jedoch die Ermächtigung, zu seinen Sitzungen zwei jüngere Mitglieder beizuziehen. Da Herr Zimmermann nach 14 Jahren das Präsidium nicht mehr weiter führen wollte, wurde Rothenbach in Bern an dessen Stelle gewählt.

Für die nächstjährige Vereinsversammlung wurde Genf auserkoren. Den Verhandlungen wohnten, bis zum Schlusse gegen 2 Uhr ausharrend, 77 Mitglieder und Gäste bei.

Das Festessen im Bernerhof verschönerten 24 anwesende Damen Frauen und Töchter von Mitgliedern und Gästen und bald machte sich eine animierte Stimmung geltend.

Nach 5 Uhr fand ein Spaziergang nach der Enge statt; bei der unfreundlichen Witterung zogen aber die meisten Anwesenden bald wieder nach der Stadt, um sich im Cirkus Drexler zahlreich wiederzufinden.

Die beabsichtigte Breakfahrt nach Gerlafingen musste leider aufgegeben werden, dagegen beförderte die S. C. B. am Montag Morgen um 7 Uhr mit dem Schnellzug 86 Personen nach Burgdorf und die Emmen-thalbahn war so freundlich, von Burgdorf nach Gerlafingen einen Extrazug zur Verfügung zu stellen.

Die L. v. Roll'schen Eisenwerke in Gerlafingen wurden in verschiedenen Gruppen eingehend besichtigt und nachher fand man sich im Speisesaal der Arbeiter zu einem von der L. v. Roll'schen Gesellschaft offerierten, splendiden Frühstück zusammen.

Die meisten Herren gingen dann dem Kanal nach zu Fuss, nach Utzenstorf, während die übrigen Teilnehmer durch den wartenden Extrazug dorthin befördert wurden.

Einzelne Herren reisten ab, dagegen kamen schon in Gerlafingen noch einige Nachzügler an, auch erfreuten einige Damen und Herren von Gerlafingen die Gesellschaft noch in Utzenstorf durch ihre Gegenwart, so dass sich im rühmlichst bekannten Gasthof zum Bären daselbst noch 96 Teilnehmer am Abschiedsmahl zusammenfanden.

Nach 5 Uhr nahm der gewöhnliche Zug die grössere Zahl der Teilnehmer nach Burgdorf zurück, wo sich dann die Gesellschaft nach den verschiedenen Richtungen theilte.

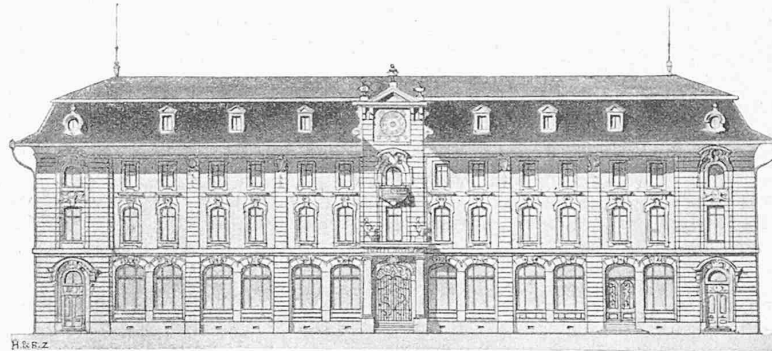
R.

die wissenschaftliche Erkenntnis zu verwerten, mitzuarbeiten an der grossen Aufgabe und die Worte Redtenbachers zu beherzigen, der schon 1856 bis 1859 an Zeuner schrieb¹⁾: „Das Grundprinzip der Dampfbildung und Dampfbenutzung sei falsch“ — „in hoffentlich nicht zu langer Zeit werden die Dampfmaschinen verschwinden, wenn man nur erst über das Wesen und die Wirkungen der Wärme ins klare ge-

schaftlichen Wahrheit kein Opfer gescheut haben, diese mit unermüdlicher Ausdauer zu verwirklichen. Insbesondere gebührt der Dank Hrn. Kommerzienrat Buz in Augsburg und Hrn. Fried. Krupp in Essen, die nicht nur die materiellen Opfer brachten, sondern auch die ungeheure Last der Versuchsarbeiten auf sich nahmen und mit weitschauendem Blick niemals, auch nicht in den dunkeln Augenblicken, wo

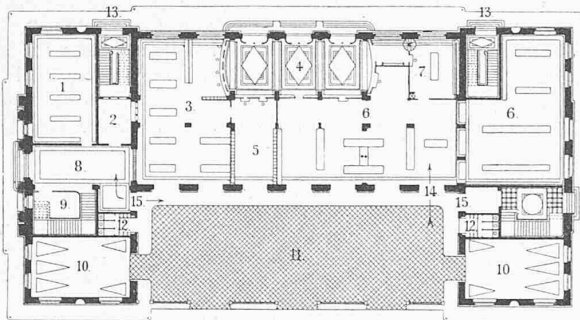
Neues Post- und Telegraphen-Gebäude in Neuchâtel.

Entwurf von Arch. A. Rychnier in Neuchâtel und A. Lambert in Stuttgart.



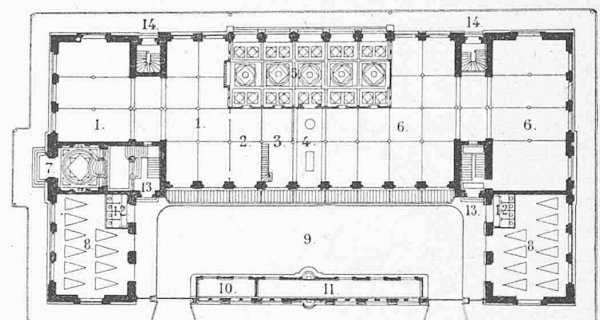
Nordfassade. Masstab 1 : 600.

Entwurf von Arch. Jean Béguin in Neuchâtel.



Grundriss vom Erdgeschoss 1 : 800.

Entwurf von Arch. Prince, Bouvier und Colomb.

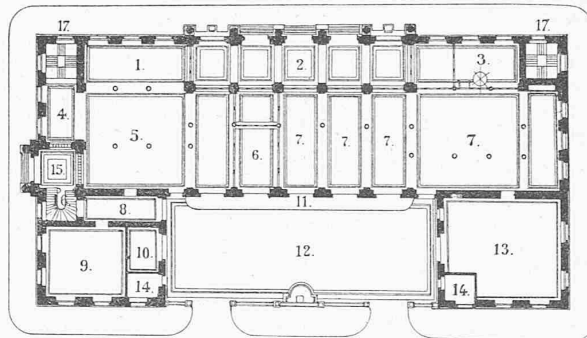


Grundriss vom Erdgeschoss 1 : 800.

Entwurf von Arch. Gustav Clerc.

Legende zum Grundriss von Arch. Jean Béguin.

1. Telegraphen-Material.
2. Waschküche.
3. Briefbureau.
4. Schalterhalle.
5. Mandat-Bureau.
6. Fahrpost.
7. Telegramm-Aufgabe.
8. Vestibül.
9. Abwart.
10. Remisen.
11. Hof.
12. Abort.
13. Treppe nach den Wohnungen.
14. Durchgang für die Handwagen.
15. „ „ nach dem Hof.



Grundriss vom Erdgeschoss 1 : 800.

Legende zum Grundriss von Arch. Gustav Clerc: 1. u. 5. Brief-Bureau. 2. Schalterhalle. 3. Telegraph. 4. Verschlussbare Briefschalter. 6. Mandat-Bureau. 7. Fahrpost. 8. Vorzimmer. 9. Magazin. 10. Waschküche. 11. Trottoir. 12. Hof. 13. Remise. 14. Abort. 15. Vestibül. 16. Diensttreppe. 17. Wohnungstreppe.

Legende zum Grundriss von Arch. Prince, Bouvier & Colomb.

1. Briefbureau.
2. Mandat-Bureau.
3. Telegraph.
4. Wartezimmer für das Publikum.
5. Schalterhalle.
6. Fahrpost.
7. Direktor.
8. Remisen.
9. Hof.
10. Waschküche.
11. Telegraphen-Remise.
12. Abort.
13. Treppe nach dem I. Stock.
14. „ „ „ II. „

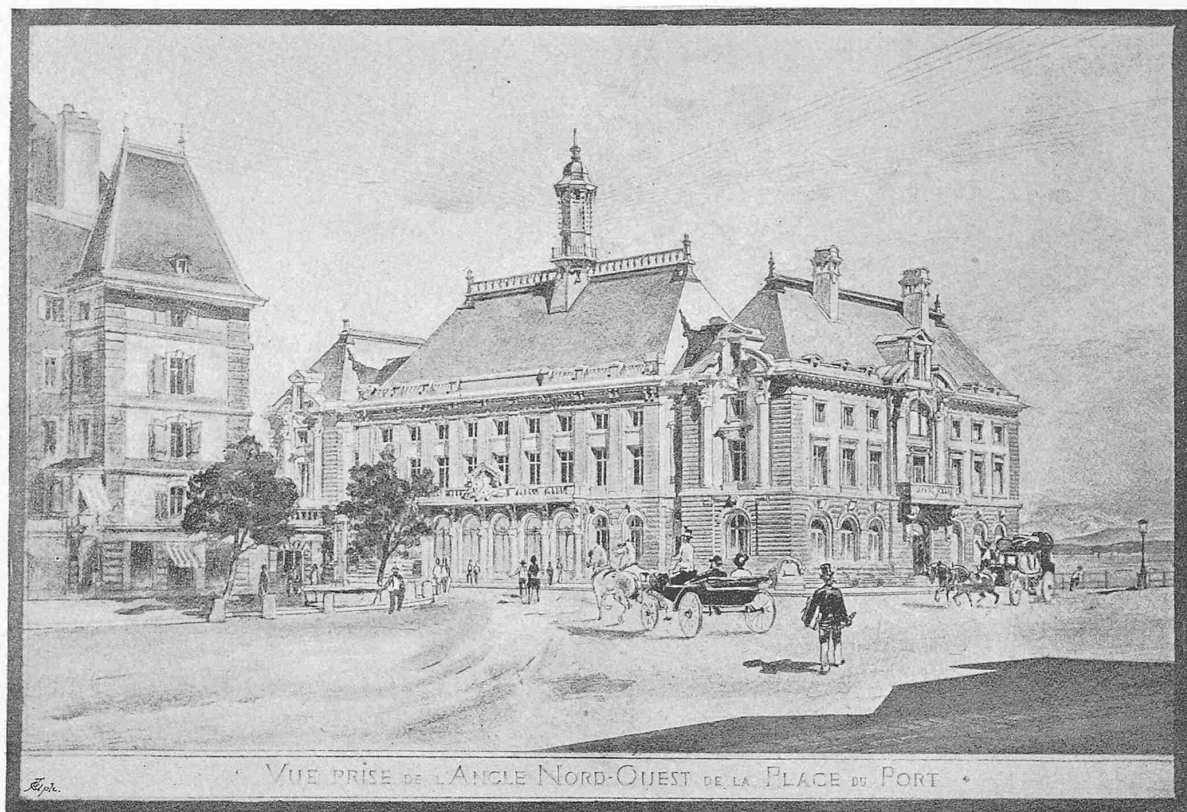
kommen ist.“ Das letztere ist heute der Fall. Die Wissenschaft hat uns die Wege gezeigt, welche zu gehen sind, und opferwillige Industrielle haben bewiesen, dass diese Wege richtig sind und dem erstrebten Ziele zuführen.

Es ist mir ein Bedürfnis, denjenigen Männern hier öffentlich zu danken, die in richtiger Erkenntnis der wissen-

kein rechter Fortschritt zu sehen war, an dem schliesslichen Siege des richtigen Gedankens zweifelten.

Seit dem Vortrage haben einige Verbesserungen an dem Augsburger Versuchsmotor den Petroleumverbrauch auf 215 g pro P.S.-Std. herabgemindert, sodass die wirtschaftliche Wärmeausnutzung 30% schon überschreitet. Weitere Verbesserungen stehen bevor.

¹⁾ Civiling. 1896 Heft 8 S. 702.



Wettbewerb-Entwurf von Arch. *Prince, Bouvier & Colomb* in Neuchâtel. IV. Preis. Motto: «S. P. Q. H.»



Wettbewerb-Entwurf von Arch. *Alfred Rychner* in Neuchâtel und *André Lambert* in Stuttgart. IV. Preis. Motto: «Vivent nos vieilles villes suisses.»

Neues Post- und Telegraphen-Gebäude in Neuchâtel.